

chen Drusen hören mit Vergnügen eine gute Erklärung unsrer Religionswahrheiten an, aber die Furcht sich der Verspottung auszusetzen, und ihre Güter zu verlieren, erhält sie noch immer bei ihrem Irrthume, und macht, daß an ihnen aller Fleiß und alle Arbeit der Kapuziner Missionarien unsonst ist; diese Missionarien sind in diesen Gebirgen sehr beliebt, und stehen in grosser Achtung wegen des Nutzens, den sie durch ihre Einsichten in der Heilkunde, auf welche sie sich legen, stiften, und wegen ihrer untadelhaften sittlichen Auf-  
 führung. Diese beiden Umstände verschaffen ihnen einen freien Zutritt bei den Emirs, von denen einige Gemahlinnen durch ihre Bemühung das Christenthum angenommen haben; einige von ihnen haben sogar ihre Kinder mit Vorbes-  
 wußt ihrer Väter taufen lassen, welche vermöge ihres Standes über alle Rücksichten erhaben sind. Ich bin sogar geneigt zu glauben, daß manche von diesen Emirs sich selbst gern taufen ließen, wenn zu Begünstigung ihrer innern Bekehrung der römische Hof nur etwas von seiner Strenge nachlassen, und ihnen keinen äussern Gottesdienst vorschreiben wollte.

Kapuziner Missionarien.

Die andern gemeinen Drusen haben keine öffentliche Gottesverehrung, wenigstens kennt man keine bei ihnen. Einige fürchten indeß Gott, und  
 bes